Mann und Frau

Das Männermagazin „FHM“ zählte ihn 2011 zu den „100 Sexiest Women in the World“ – und nun ist er der erste Mann in Damengarderobe, der es auf das Cover der serbischen „Elle“ geschafft hat. **Andrej Pejić,** 21, im heutigen Bosnien-Herzegowina geborener Sohn einer serbischen Mutter und eines kroatischen Vaters, irritiert und fasziniert die Modebranche mit seiner androgynen Ausstrahlung. Bei den Schauen in Paris oder New York ist Pejić – mal in Männer-, mal in Frauenkleidung – bereits für Jean Paul Gaultier und Marc Jacobs gelaufen. Sein Urteil: „Damenmode ist viel anspruchsvoller. Es kommt darauf an, wie man schreitet, wie man sich bewegt. Bei Männer-Shows muss man einfach nur loslaufen.“

Scientologe im Weißen Haus

Das vergangene Jahr war nicht gut für **Tom Cruise,** 50: Katie Holmes ließ sich von ihm scheiden, begleitet von vielen unschmeichelhaften Berichten über die Scientology-Sekte, deren berühmtestes Mitglied Cruise ist. Jetzt enthüllt ein Buch, dass der Schauspieler sogar im Weißen Haus für Scientology warb. In „Going Clear: Scientology, Hollywood, & the Prison of Belief“, das am 17. Januar in den USA erscheint, schreibt der Autor Lawrence Wright, dass sich Cruise im Jahr 2003 bei der Regierung von George W. Bush über die Behandlung von Scientology in Deutschland beklagt habe (die Organisation wird in einigen Bundesländern vom Verfassungsschutz beobachtet). Cruise traf sich demnach in dieser Sache mit dem damaligen stellvertretenden US-Außenminister Richard Armitage sowie mit „Scooter“ Libby, dem engsten Mitarbeiter von Vizepräsident Dick Cheney. Auch mit Bill Clinton habe Cruise gesprochen, berichtet Wright: Clinton sollte sich bei Tony Blair dafür einsetzen, dass die Sekte in Großbritannien als Wohlfahrtsorganisation anerkannt werde. „Cruise hatte Zugang zu praktisch jedem“, schreibt der Autor, einer der besten Kenner der Sekte. Vor zwei Jahren hatte bereits sein Artikel im Wochenmagazin „The New Yorker“ viele Scientologen in eine Krise gestürzt. Auch heute noch ist das Thema brisant: Der Verlag, der „Going Clear“ in Großbritannien herausbringen wollte, wird das Buch nun doch nicht veröffentlichen.

WIREIMAGE

Starschnitt-Minister

Der einst von seinen Politikerkolleginnen als „Mister Bundestag“ nominierte heutige Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung **Peter Ramsauer,** 58, setzt sich gern in Szene. Seine Eitelkeit trägt dem CSU-Politiker nicht nur vom bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer regelmäßig beißenden Spott ein („Zar Peter“). Ramsauer, der nach eigener Einschätzung nichts dafür kann, dass der „Herrgott mich so geschaffen hat“, liefert neue Läster-Nahrung. Erstmals hat seine Behörde einen Bildkalender herausgegeben – von geradezu erschlagenden Ausmaßen (knapp 1 Meter hoch, rund 55 Zentimeter breit). Der Kalender soll „die Bauten des Bundes in ihrer Bandbreite erlebbar machen“, schreibt Ramsauer im Vorwort. Doch gleich auf der ersten Seite prunkt nicht etwa ein Bundesgebäude, sondern der Minister selbst: vom Oberschenkel aufwärts, fast in Lebensgröße.

CHRISTIAN THIEL

Fit wie Frankenstein

Eine Frau könne gar nicht „reich und dünn genug sein“, sagte einst die hagere Herzogin von Windsor. Kaum jemand verkörpert diese Maxime so perfekt wie die amerikanische Fitnesstrainerin **Tracy Anderson,** 37. Anderson, einst nach eigener Aussage „dick und unglücklich“, ist heute sehr schlank, sehr geschäftstüchtig und fast ebenso berühmt wie ihre Kundinnen Madonna, Gwyneth Paltrow oder Christy Turlington. Ihre neue Zielgruppe sind Mütter. Für „Projekt Schwangerschaft“, eine neue DVD-Serie, filmte Anderson sich selbst und führte eindrucksvoll vor, wie sie die paar lästigen, aber unvermeidbaren Kilos nach der Geburt von Tochter Penelope im Mai vergangenen Jahres im Schnellverfahren wieder loswurde. Doch nun regt sich Widerstand gegen den rigiden Körperkult: Die dreifache Mutter und Journalistin Janice Min polemisierte in der „New York Times“ gegen weiblichen Selbsthass und unerreichbare Vorbilder wie Anderson, die alle anderen Frauen unter Druck setzen würden: „Manchmal, in Nächten voller Schlafmangel, grübele ich über unser Ideal der ausgemergelten, sexy Frankenstein-Mutti, die wir geschaffen haben, und frage mich, wie wir sie zerstören können.“ Min gibt aber zu, nicht ganz unschuldig zu sein: Bis 2009 war sie Chefredakteurin der Illustrierten „Us Weekly“ und ließ viele Fotos von perfekten, dünnen Promi-Mamas mit Nachwuchs drucken.

ERIN BAIANO / NEW YORK TIMES / REDUX / LAIF